Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 68. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 31. August Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freit. Vormittag 11 Uhr angenommen. 1889.

Sedan!

Nun, wieder rauscht's, ihr deutschen Eichen,
Das hehre Lied von jenem Tag
An dem bei Sedan ward geschlagen
Die große Schlacht auf weitem Hag,
Die Schlacht, in deren Wettertosen
Der Deutsche sich zum Deutschen fand,
In deren heißem Kampfgewühle
Uns schon das neue Reich erstand —
Wo sich zuerst emporgeschwungen
Der deutsche Aar zu frischem Flug,
Der ihn, zum Trutze allen Neidern,
Nach immer stolzern Höhen trug:
Hier hält er Wacht, der Kaiseradler,
Mit seinen Fängen, scharf bewehrt,
Daß Niemand, sei's im Ost wie Westen,
Den Völkerfrieden frevelnd stört!

Wohl, phönixgleich emporgestiegen
Ist aus den Flammen jener Schlacht
Das junge Reich in seinem Glanze,
Des neuen Deutschlands stolze Pracht:
Alldeutschlands Einheit, Macht und Größe —
Das ist die Frucht aus blut'ger Saat,
Die einst gestreut auf Sedans Fluren
Hat uns'rer Krieger Waffenthat —
Ein einig Volk in allen Gliedern,
Ein ganzes Deutschland nun fortan,
Das war's, was dort auf fränk'schen Feldern
Sich unser gutes Schwert gewann:
O, deutscher Mann, das halt' in Ehren,
O, deutscher Mann, das halte fest,
Wenn neue Stürme Dich umtoben,
Sei es von Osten, sei's von West!

D'rum, was die Väter einst errungen
Bei Sedan in dem grimmen Streit,
Das sei den spätesten Geschlechtern,
Das sei für fernste Zeit geweiht —
Es glänz' auf Deutschlands Ehrentafeln
In Flammenzügen ewig fort,
Es halt' mit seiner Kraft zusammen
Das Vaterland in Süd wie Nord!
Drum nun zum Feste aller Deutschen
Laßt stolz des Reiches Flagge weh'n
Und laßt die Freudenfeuer glühen
Auf uns'rer heimischen Berge Höh'n —
Und allgewaltig mög erbrausen
Vom Memel- bis zum Moselstrand
Der Deutschen Ruf: Wir steh'n in Treuen
Zu Kaiser, Reich und Vaterland!

Zum 2. September.

So oft auch der 2. September, jener glorreiche Erinnerungstag an die größte und folgenschwerste Schlacht, die das unter Preußens Führung geeinigte Deutschland schlug, in allen deutschen Gauen festlich begangen wurde, so gedenken alle Patrioten doch noch gern und freudig jenes berühmten Tages, wo sich Deutschlands Macht so glänzend offenbarte, und jener großen Zeit, die unser herrliches Reich schuf. Nicht eitle Ruhmsucht, nicht leere Prahlerei, nicht Hohn und Spott dem besiegten Feinde gegenüber ist es ja auch, welche uns veranlassen, den Tag von Sedan zu feiern, sondern der 2. September hat sich bei uns eingebürgert als ein hoher Erinnerungstag an die Großthaten der wiedererstandenen deutschen Nation, als ein stolzer Triumphtag der geeinigten germanischen Macht über die alte Zerrissenheit und Ohnmacht. Und wie herrlich hatte es die Vorsehung am 2. September gefügt! Standen doch in der großen Entscheidungsschlacht fast alle deutschen Stämme, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger, Hessen und Thüringer brüderlich nebeneinander und wurde doch gerade durch diese Einmüthigkeit die Schlacht so zermalmend für den alten Gegner. „Der Franzosenkaiser gefangen und über hunderttausend Franzosen mit ihm!" Das war die stolze Siegesbotschaft, die von Sedan vor nun neunzehn Jahren in alle Welt hinaustönte und den so lange verachteten und verkannten deutschen Namen plötzlich im hellen Glanze erstrahlen ließ. Einen solchen Tag darf die Nation nicht vergessen, denn sein Gedenken erhebt uns weit weg über die kleinlichen Sorgen, über den Wust und Dunst des Alltagslebens und zeigt uns, wo die wahre Größe des Vaterlandes ihre Wurzeln hat. So lange Einheit, Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl die Stützen des deutschen Reiches sind, so lange wird auch das deutsche Reich allen Feinden zu Trotz bestehen. Und Deutschlands Fürsten und Völker besitzen diese drei Tugenden heutzutage im reichen Maße, dafür sind in guten wie in bösen Tagen herrliche Beweise geliefert worden. Nicht nur das große Jahr 1870/71, wo der ewig unvergeßliche Kaiser Wilhelm I. und sein erlauchter Sohn Kronprinz Friedrich an der Spitze des ruhmreichen deutschen Heeres standen, sah Deutschland einig und mächtig, sondern auch das große Trauerjahr 1888, in welchem zwei Kaiser, Wilhelm und Friedrich, der edle Dulder, vom unerbittlichen Tode dahingerissen wurden, fand Deutschlands Einigkeit und Macht unerschüttert. Wohl geborgen ruhen die höchsten politischen Güter auch bei unserem jungen Kaiser Wilhelm II., der mit der berühmten Pflichttreue der Hohenzollern seines hohen Amtes waltet und in allen deutschen Fürsten treue Bundesgenossen und in allen deutschen Männern tapfere Soldaten besitzt. Wie sollte da auch unser Vaterland kleinmüthig verzagen wollen? Im Gegentheil, Deutschland darf sein Haupt stolz und seines Rechts bewußt erheben und zu allen Nachbarstaaten sagen: Ich habe, obwohl ich stärker war als ihr, doch den Frieden gehalten und bin jedes wahren Friedensfreundes guter Freund, aber auch jeden Friedensfeindes entschlossener Widersacher!

Mit diesem Wahlspruche und dem Bewußtsein, im Nothfalle über ein noch größeres und stärkeres Heer als im Jahre 1870 verfügen zu können, kann Deutschland getrost der Zukunft entgegensehen. Der Sedantag hat aller Welt gezeigt, was deutsche Einigkeit und Macht vermag und diese Thatsache muß uns über alle politischen Zweifel und Sorgen erheben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Entscheidung über die gewiß vielerörtertste Frage des heurigen politischen Sommers, über den Czarenbesuch in Deutschland, ist mit der nun erfolgten Abreise des Kaisers Alexander und seiner Familie von Peterhof nach Kopenhagen endlich herangerückt. Die Fahrt der Kaiseryacht „Dershawa" geht Petersburger Mittheilungen zufolge direct nach der dänischen Hauptstadt, woselbst die Ankunft der hohen russischen Gäste an diesem Freitag in den Abendstunden erfolgen dürfte. Von hier aus hätte alsbald die Weiterreise des Czaren nach Deutschland behufs Abstattung seines Gegenbesuches bei Kaiser Wilhelm vor sich zu gehen, denn da unser Kaiser, wie bekannt, am 5. September seine diesjährigen Manöverreisen antritt, so wäre dies der äußerste Termin, bis zu welchem der Besuch des russischen Kaisers in Potsdam, beziehendlich Berlin, zu erfolgen hätte. In den Berliner Hofkreisen soll allerdings selbst jetzt noch in dieser Beziehung Ungewißheit herrschen, doch muß sich jedenfalls die Angelegenheit in den nächsten Tagen entscheiden. Uebrigens hat die Reise des Czaren ins Ausland, kaum, daß sie begonnen, schon zu neuen Gerüchten Anlaß gegeben und hieß es u. A., der Großfürst-Thronfolger werde von Kopenhagen aus die Pariser Weltausstellung besuchen und zwar officiell. Dieses Gerücht ist indessen bereits durch die Thatsache überholt, daß nicht der Thronfolger Nicolaus, wohl aber der zweitälteste, jetzt achtzehnjährige Sohn des Czaren, Großfürst Georg, sowie der 22jährige Vetter des Kaisers Alexander, Großfürst Alexander Michailowitsch, in Paris zum Besuche der Weltausstellung eingetroffen sind. Da die beiden Großfürsten während ihres Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt incognito bleiben werden, so kann man ihrem Erscheinen in Paris schwerlich einen politischen Charakter beilegen.

Die vier ältesten Söhne unseres Kaiserpaares sind nach Beendigung ihres Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel am Mittwoch Abend mit ihrer Begleitung wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

Die Prinzessin Sophie von Preußen gedenkt demnächst mit ihrem Verlobten, dem Kronprinzen Constantin von Griechenland, nach Kopenhagen zu reisen, um die am dänischen Hofe jetzt ziemlich vollzählig versammelten Verwandten ihres künftigen Gemahls kennen zu lernen. Der Aufenthalt der Prinzessin in Kopenhagen soll einige Wochen dauern.

Der Großherzog von Baden ist von dem Besuche in den Reichslanden auf der Insel Mainau eingetroffen, um hier bis auf Weiteres zu residiren. Das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden hat sich infolge seines Aufenthaltes in Badenweiler noch weiter gebessert.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Cabinetsordre, betreffend die Errichtung einer evangelischen Jerusalemstiftung, welche mit einem Fonds von 800,000 Mark in Berlin gebildet werden soll. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung bestehender und die Errichtung neuer evangelischer Anstalten in Jerusalem und wird die Stiftung von einem aus fünf Mitgliedern bestehenden Curatorium, von denen mindestens zwei dem geistlichen Stande angehören müssen, unter Leitung des preußischen Cultusministers verwaltet. Die Artikel 4 bis 8 des betreffenden Statuts enthalten die Befugnisse des Curatoriums. Daneben soll mit dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten für die deutsch-evangelische Gemeinde in Jerusalem noch ein besonderes Statut vereinbart werden.

Oesterreich-Ungarn.

Die unbegreifliche Langmuth, welche die österreichische Regierung gewissen politischen Demonstra-

tionen der Czechen gegenüber bislang entwickelte, scheint nunmehr zu Ende zu sein. Wie eine Prager Depesche berichtet, ist der czechische akademische Leseverein in Prag durch behördliche Verfügung aufgelöst worden und giebt das jungczechische Blatt „Narodni Listy" als glaubwürdigen Grund für die genannte Maßregel das Verhalten der Vereinsdeputation des Lesevereins auf dem kürzlich in Paris stattgefundenen internationalen Studentencongresse an. Die Vertreter der czechischen Studentschaft von Prag hatten bei dieser Gelegenheit, wie schon vorher die zum Besuche der Weltausstellung nach Paris gekommenen czechischen Turner, ein Verbrüderungsfest zwischen der edlen Czechennation und der „grande nation" in Scene gesetzt, bei dem es an Ausfällen gegen das deutsch-österreichische Bündniß nicht fehlte und diese Demonstration mag wohl zur Auflösung des böhmischen akademischen Lesevereins geführt haben. Ob diese erste Lection die Herren Czechen veranlassen wird, mit der Offenbarung ihrer bekannten Gefühle gegen das deutsch-österreichische Bündniß von nun an etwas vorsichtiger zu sein, wird man freilich erst abwarten müssen. — Von einer hocherfreulichen Kundgebung aus den Kreisen der österreichischen Armee für das Waffenbündniß mit Deutschland wird aus Krakau berichtet. Daselbst feierte am Sonntag das 57. österreichische Infanterie-Regiment „Coburg-Gotha" sein 200jähriges Jubiläum und toastete hierbei der Corpscommandant Herzog von Württemberg auf dem Offiziersbankett auf die österreichische Armee. Der Trinkspruch des Herzogs enthielt die folgende bemerkenswerthe Stelle: „Eine innige brüderliche Allianz, unerschütterlich fest, haben Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschlossen; geeint stehen sie heute bereit, jeden gegen sie geführten Schlag gemeinsam abzuwehren und zwar mit Erfolg, denn das verbürgt dieses mächtige Bündniß."

Frankreich.

Obwohl der Tag der französischen Kammernenwahlen amtlich noch nicht bekannt gegeben ist, erhält sich doch in den Pariser politischen Kreisen die Annahme, es werde dies der 29. September sein und in Hinblick auf diese Wahrscheinlichkeit beginnen nunmehr die französischen Parteien ernstlich mit ihren Wahlvorbereitungen. Allen voran sind aber wieder die Anhänger Boulangers trotz so mancher Enttäuschungen, die sie in letzter Zeit erlitten. Sie haben für Paris bereits eine vollständige Candidatenliste aufgestellt und es ist bezeichnend, daß diese fast nur die Namen von anerkannten „Revanchemännern" à la Déroulède enthält, was beweist, daß die Boulangisten bei ihrer Wahlagitation ganz offen auf die nationalen Leidenschaften des französischen Volkes speculiren. Es ist dies allerdings ein gefährliches Spiel, aber Boulanger und seine politischen Freunde haben ja bis jetzt hinlänglich gezeigt, daß sie sich zur Durchführung ihrer egoistischen und ehrgeizigen Pläne selbst vor den verwerflichsten Mitteln nicht scheuen!

England.

In England nimmt der Riesenstrike der Londoner Dockarbeiter, der mehr und mehr auch andere große Arbeiterkategorien Londons in seine Kreise zieht, das Tagesinteresse fast vollständig in Anspruch. Die Zahl der strikenden Dockarbeiter allein wird auf 100,000 Mann geschätzt und daß diese gewaltigen Massen unter Umständen eine ernste Gefahr für die englische Hauptstadt bedeuten, liegt auf der Hand. Sehr bedauerlich ist es daher, daß die eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen den Dockarbeitern und den Eigenthümern der Docks gescheitert sind, da die letzteren die Forderungen der Strikenden — Erhöhung des Stundenlohnes unter Festsetzung eines Minimal-Tagelohnes und Abschaffung des Systems der Arbeitspächter — abgelehnt haben. Daß hiermit die Stimmung unter den feiernden und hungernden Arbeitern der Themse-Metropole immer gereiztere wird, kann da nicht wundern; doch haben sich die Strikenden bis jetzt anerkennenswerther Weise noch keine Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen.

Kreta.

Die Verhältnisse auf Kreta gestalten sich wiederum bedrohlicher. Nach in Athen eingegangenen Nachrichten soll die Pforte den Abbruch der zwischen der Commission der Aufständischen und dem türkischen Oberbefehlshaber Schakir Pascha gepflogenen Verhandlungen angeordnet haben, was darauf hindeutet, daß die Insurgenten unerfüllbare Bedingungen gestellt haben. Doch erscheint nach Lage der Dinge ein schließlicher Erfolg der Aufständischen vollständig ausgeschlossen.

Schlesien.

?? Namslau, 29. August. [Bahnverkehr. — Haselbach's Brauerei.] Wie der „Schls. Volksztg." mitgetheilt wird, hat sich nach Eröffnung der Nebenbahn Namslau-Oppeln der Güterverkehr auf hiesigem Bahnhof bedeutend gesteigert und wächst von Tag zu Tag. Bis jetzt werden auf dieser Linie nur Sendungen nach den verschiedenen Stationen derselben, einschließlich Oppeln und Namslau, befördert, während die Durchgangsfrachten noch wie früher über Kreuzburg bezw. Breslau geleitet werden. Voraussichtlich wird vom 1. October d. Js. die Bahn außer für den Personenverkehr auch für den Durchgangsverkehr eröffnet werden. Eine ganze Reihe von Stationsverbindungen werden dann kürzere sein, und werden dann Frachtermäßigungen für dieselben die Folge sein. Kürzer werden z. B. die Verbindungen zwischen Oels und den nördlich davon gelegenen Stationen einerseits und Oppeln und den südlich davon liegenden Bahnhöfen andererseits werden. — Die Haselbach'sche Brauerei, welche bekanntlich für ihren größeren Biertransport ihre eigenen Eisenbahnwagen benützt, hat in diesem Jahre die Zahl derselben um einige wieder vermehrt. Sie sind in der Fabrik der Actiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau in Breslau gefertigt und haben zur Aufbewahrung von Eis doppelte Wände.

♂ [Vieh- und Krammarkt.] Der am Montage hier abgehaltene Viehmarkt war sehr frequentirt. Es waren aufgetrieben 420 Stück Pferde, 680 Stück Rindvieh, 1030 Stück Schafe, 580 Stück Schweine und 6 Ziegen. Das Pferdegeschäft ging nicht besonders flott, obgleich die Preise verhältnißmäßige niedrige waren. Rindvieh wurde viel und zu guten Preisen gehandelt; das Schwarzvieh war sehr theuer, zweifellos in Folge des Schweineeinfuhrverbots. Das Paar kleiner Ferkel, welches sonst ca. 15 Mark kostete, wurde mit 40—50 Mark bezahlt. Für zwei starke, aber magere Schweine zahlte ein Käufer am Tage vor den Markte nicht weniger als 150 Mark.

△ [Seminar-Conferenz.] Am 12. September, Vormittags 10 Uhr, wird zu Oels im Saale des „Elysiums" die diesjährige Seminar-Conferenz für Volksschullehrer abgehalten werden. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet „Lection und Vortrag" über das Thema: „Das Lehrverfahren im Physik-Unterricht in der Volksschule", gehalten vom commissarischen Seminarlehrer Herrn Lindner.

?? Namslau. [Altdeutsche Weinstube.] Verbietet die gegenwärtige rauhe Witterung den längeren Aufenthalt im Freien schon während des Tages, so noch vielmehr am Abend, wo nicht selten eine ganz empfindliche Kühle sich bemerkbar macht. Es ist daher schon jetzt die Zeit herangekommen, wo zu geselliger Unterhaltung u. s. w. die Stube aufgesucht wird. An öffentlichen Localen fehlt es in dieser Beziehung auch bekanntlich in unserer Stadt nicht und, wie die verehrten Leser aus dem Annoncentheile des „Stadtblattes" ersehen haben, ist zu den alten beliebten Localen soeben ein neues getreten, eine altdeutsche Weinstube, die Herr Kaufmann Vincenz Zurawski mit seinem Geschäfte verbunden hat. Dieselbe ist ein sehr geräumiges hohes Zimmer und äußerst geschmackvoll eingerichtet; das gesammte Mobiliar ist antik gearbeitet und auf dem Wandgesimse stehen zahlreiche, mannigfach geformte, alterthümliche Gefäße. Der Wein, der in den verschiedensten Marken und Quantitäten zu bekommen ist, ist gut und sehr preiswerth. Freunden des edlen Rebensaftes empfehlen wir daher den Besuch der „altdeutschen Weinstube" und sind gewiß, daß jeder Besucher uns beistimmen wird, wenn wir sagen: „Hier sitzt und trinkt sich's gut!"

—?— Strehlitz, 29. August. (Amtseinführung.) Der heutige Tag war für die hiesige katholische Gemeinde ein Tag ganz besonderer Freude; denn an demselben fand die feierliche Investitur des neuen Pfarrers, des bisherigen Pfarrers von Fürstlich-Neudorf, Kr. Gr.-Wartenberg, Herrn Hoffmann, statt. Der hochwürdige Herr, dem eine Anzahl geschmückter Reiter entgegengeeilt war, langte früh gegen 10 Uhr in Begleitung der Herren Fürstbischöfl. Commissarius und Erzpriester Zajadacz—Trembatschau und Pfarrer Hettwer—Kaulwitz hier an. Bei der ersten Ehrenpforte wurde derselbe von einem großen Theile der Gemeinde-Mitglieder, der Schuljugend mit ihren Herren Lehrern und dem Krieger-Verein mit Fahne empfangen. Unter Absingung des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich" wurde der neue Pfarrer in Prozession nun zunächst bis zur zweiten Ehrenpforte geführt. Dort harrten seiner 14 Confratres, von denen wir die Herren Erzpriester Reimann—Namslau, Myśliwiec—Kreuzendorf und Geistlicher Rath Meer—Breslau erwähnen, und die Patronatsherren der hiesigen Kirche und der Kirche zu Lorzendorf, die Herren Lieutenant Bennecke und von Loesch. Die Herren Patrone Graf Henckel—Kaulwitz und von Willert waren leider am Erscheinen durch Kränklichkeit bezw. eine Badereise verhindert und hatten sich entschuldigt. Herr Erzpriester Reimann und Pfarr-Administrator Herr Hojenski begrüßten den Herren Pfarrer Hoffmann und nachdem derselbe herzlich erwidert und den anwesenden Geistlichen und den Patronen für ihr Erscheinen bestens gedankt hatte, setzte sich die Prozession durch die dritte Ehrenpforte hindurch bis zur Kirche in Bewegung. Vor dem Eingange wurden die vorgeschriebenen Gebete verrichtet und darauf seitens des Herrn Erzpriesters Reimann dem neuen Pfarrer die Schlüssel zur Oeffnung des Gotteshauses übergeben. Dasselbe war mit Guirlanden und Kränzen aufs schönste geschmückt worden. Vor dem Hochaltar legte der neue Seelsorger nunmehr das Glaubensbekenntniß ab und bekam darauf von dem einführenden Erzpriester die Investitur-Urkunde unter einer entsprechenden Anrede überreicht. Hierauf gab er durch Handschlag auch das Gelöbniß der Treue gegen Se. Majestät den Kaiser und König. Nunmehr stellte Herr Erzpriester Reimann in deutscher und polnischer Sprache der Gemeinde den neuen Hirten vor, der seinerseits deutsch und polnisch seinen herzlichsten Dank für den so feierlichen Empfang aussprach und seinen festen Willen betheuerte, nach besten Kräften seine Pflichten als neuer Pfarrer zu erfüllen. Darauf celebrirte derselbe ein feierliches Hochamt, an dessen Schluß das Te Deum intonirt wurde. Nach beendetem Gottesdienste wurde der Investirte processionaliter in's Pfarrhaus geleitet und daselbst durch einen Gesang seitens der Schuljugend erfreut. Nachdem die Uebergabe der Kassen und Inventarien erfolgt war, versammelte ein opulentes Diner Herrn Pfarrer Hoffmann, seine Amtsbrüder, deren Zahl im Laufe der Feier auf 18 gestiegen, und Herrn von Loesch in den gastlichen Räumen des Herrn Bennecke. Herr Erzpriester Reimann toastirte während des Mahles auf Herrn Bennecke, Herr Pfarrer Riemel auf dessen Gemahlin, Herr Fürstbischöfl. Commissarius Zajadacz auf Herrn von Loesch und Geistl. Rath Meer auf die Familie des Herrn Bennecke. Am Abende erfreuten die Herren Lehrer der Parochie mit Unterstützung der Collegen der Nachbargemeinden Herrn Pfarrer Hoffmann durch ein Gesangsständchen und verweilten alsdann eine zeitlang im Pfarrhause in gemüthlichem Beisammensein. — Indem wir unsern Festbericht schließen, rufen auch wir Herrn Pfarrer Hoffmann von Herzen ein ad multos annos! zu.

Reichthal, den 28. August. In der Bandlaumühle ereignete sich am 21. h. ein sehr beklagenswerther Unfall. Das fünfjährige Töchterchen des Mühlenbesitzers Herrn Bernhard Kabus wurde von einem Pferde derartig an Brust und Kopf verletzt, daß es nach einer halben Stunde verstarb.

Im hiesigen Krankenhause fand dieser Tage ein Knecht des Dominium Lorzendorf Aufnahme, dessen eine Hand beim Dreschen mit der Dreschmaschine schwer beschädigt worden ist.

Reichthal, den 29. August. Am Montag, den 2. September wird das diesjährige Schulkinderfest hierselbst stattfinden. Zur theilweisen Deckung der Kosten haben die Herrn Schulvorsteher eine Sammlung bei den hiesigen Bürgern veranstaltet, welche einen reichlichen Ertrag hatte, so daß zur Bewirthung der Kinder und zum Ankauf von Ge-

schenken und Gewinnen für dieselben genügende Mittel vorhanden sind. Der Ausmarsch der Kinder vom Schulhause nach dem Heyder'schen Brauereigarten findet um 11 Uhr Vormittags statt.

Zur Besprechung über die Gründung eines Kriegervereins hatten sich am 22. h. einige 20 ehemalige Soldaten hiesiger Stadt im Mosage'schen Lokale eingefunden. Dieselben erklärten sich sämmtlich bereit, dem zu gründenden Kriegervereine beizutreten und wählten eine aus den Herren Fiedler, Franke, Marck und Urbantzyk bestehende Commission, welche die weiteren Schritte in dieser Sache thun wird.

— Den Erhebungen über die Sachsengängerei, welche in einzelnen Kreisen unserer Provinz angestellt werden, soll, nach einer Meldung der „Tägl. Rundschau", regierungsseitig die Absicht zu Grunde liegen, kleine existenzfähige Colonistenstellen in Oberschlesien zu bilden.

— Gegenwärtig hat bei sämmtlichen schlesischen Schützengilden, welche dem Provinzial-Verbande angehören, das Bundeswettschießen stattzufinden; jede Gilde wählt aus ihrer Mitte fünf Schützen, die auf eine 20theilige Scheibe bei 100 Meter Distance unter Controle eine festgesetzte Anzahl Schüsse abgeben. Sieger ist diejenige Gilde, deren Schützen die höchste Zirkelzahl erreichen. Der Siegespreis besteht in einem Humpen im Werthe von 150 M. und in der Berechtigung zur Führung des Bundesbanners.

— Die in Wiesau bei Gr.-Glogau stattfindende Preissuche des Vereins Nimrod-Schlesien verspricht in ihrem Verlauf von höchstem Interesse für die gesammte Jagdwelt zu werden. Auf dem Gelände von Wiesau des Herrn von Cleve werden so ziemlich die besten Hunde Deutschlands in der schlesischen Jagdsuche bei wirklicher Ausübung der Jagd den wahrscheinlich sehr heißen Kampf um die Siegespalme ausfechten. Vierzehn hervorragende Hunde sind für diese eine Suche allein gemeldet, darunter die Vertreter aller deutschen Rassen, die in der letzten Zeit das Interesse der Jägerei so hervorragend in Anspruch nahmen. Auch die beiden Suchen für englisches Vollblut sind mit sehr gutem Material beschickt. Einem größeren Publikum ist die Theilnahme als Zuschauer gern gestattet, wenn die Betreffenden sich in Wiesau dem Präsidenten des Vereins vorstellen.

Oppeln, 25. August. Der Oberthorthurm, dessen Unterbau in frühere Jahrhunderte zurückdatirt, wird nun endlich fallen, da er ohne historischen Werth ist und sich für den Verkehr als höchst störend erwiesen hat. Ein Eisenbahnbeamter, welcher das beim Abbruch zu gewinnende Material zu einem Neubau verwenden will, hat vom Magistrat den Zuschlag gegen eine baare Entschädigung von 25 M. zum Abbruch erhalten, doch ist er verpflichtet, einen Sachverständigen mit dieser Arbeit zu betrauen und event. historische Fundstücke dem Magistrat abzuliefern.

Ratibor, 26. August. Eine hiesige Dame ließ kürzlich vom Markte Pilze holen. Als sie dieselben zerschnitt, bemerkte sie, daß die Schnittflächen sich schwarz färbten. Diese Erscheinung erregte ihren Verdacht. Sie sandte die Pilze sofort einem Sachverständigen, zur Untersuchung. Dieser stellte fest, daß unter sechsundzwanzig Pilzen sich vierundzwanzig Giftpilze, sog. „Satanspilze", befanden. Diese Thatsache zeigt, wie nothwendig die schärfste Controle der Pilzverkäuferin ist. Unmöglich ist freilich die Controle, wenn es nach wie vor den Pilzhändlern gestattet bleibt, Pilze aller Art zu Markt zu bringen. Man gestatte nur den Verkauf der bekanntesten Arten (Steinpilze, Morcheln, Champignons und Reizker), und die Controle ist ermöglicht.

Glatz, 27. August. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich, wie der „N. Görl. Anz." berichtet, gestern Vormittag auf der Bahnstrecke zwischen hier und Dittersbach. In Folge des starken Verkehrs bei Ludwigsdorf mußte der Schaffner H. aus Berlin während der Fahrt die Billets coupiren; dabei hatte derselbe das Unglück, vom Trittbrett zu fallen, gerieth unter die Räder, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Den Verunglückten brachte man nach der nächsten Station. An dem Aufkommen des Beklagenswerthen wird gezweifelt.

Freiburg, 28. August. Eine Schwindlerin, erst von längerer Freiheitsstrafe entlassen, besuchte heute unsere Stadt. Unter der Angabe, die Schwester der Frau eines Polizisten zu sein, suchte sie hierselbst Unterkommen. Auch erzählte sie, daß sie Krankenwärterin in Breslau sei und ihr vom Arzt ihres Gesundheitszustandes halber Gebirgsluft verordnet worden wäre. Nach eingezogener Erkundigung stellte es sich heraus, daß die Polizistenfrau gar keine Schwester habe, und nun ging der Diener des Gesetzes auf die Suche. Als die Schwindlerin ergriffen wurde, wollte sie eben einige erschwindelte Brote verkaufen, ein gestohlener Ueberzieher war bereits versetzt, die Uhrkette, an welcher sie eine Uhr für 10 Pfg. trug, gestohlen und noch vieles Andere erwies sich als fremdes Eigenthum. So wird ihre Freiheit wohl nur von kurzer Dauer gewesen sein.

Waldenburg, 23. August. Die Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß jetzt beide Wegelagerer, welche den Secundaner Behrens angefallen und beraubt haben, ermittelt und ergriffen worden sind.

Warmbrunn, 27. August. Nach einer Meldung der „Görl. Nachr. u. Anz." wollen die Unternehmer der Zahnradbahn auf das Hochgebirge, wenn die Giersdorfer Grundbesitzer die Hergabe des Terrains durchaus verweigern, die Strecke durch den Rothengrund legen, wobei fast ausschließlich Territorium der hiesigen Grundherrschaft in Frage kommt, die dasselbe kostenfrei hergiebt.

Glogau, 27. August. Ein empörendes Vorkommniß setzte, wie der Schles. Anz. schreibt, gestern Abend 7 Uhr die Bewohner des Dorfes Mahnau in die größte Aufregung. Der Häusler und Maurer Ernst Baumgart daselbst war mit seiner Ehefrau in heftigen Streit gerathen; der Mann wurde im Verlaufe desselben so brutal, daß die Frau sich auf die Dorfstraße flüchten mußte. Baumgart lief ihr nach, holte sie ein und würgte sie so lange am Halse, bis einige Nachbaren hinzusprangen, um die Frau den Händen des Wüterichs zu entreißen. Durch das Dazwischentreten der Nachbaren noch mehr gereizt, begab sich der Mann nach der Stube zurück und ließ hier seine Wuth an den herumliegenden Gegenständen aus. Sämmtliche Glas- und Porzellansachen zertrümmerte er und warf die Scherben auf den Boden, dann übergoß er die seiner Frau gehörigen, in einer Truhe verwahrten Sachen mit Salzsäure. Schließlich schleppte er die Kleider der Frau nach der Küche und zündete sie an. Da der infolge des Brandes entstandene Rauch aus allen Fugen des Hauses drang, wurden Vorübergehende auf den Brand aufmerksam und schlugen Lärm. Als man erfuhr, wo das Feuer zu suchen sei, entstand eine große Panik, da man befürchtete, daß das nur mit Stroh gedeckte Haus in Flammen aufgehen und die Feuerbrunst auf die Nachbarschaft übertragen werde. Um diese Gefahr zu beseitigen, drangen die Einwohner in das Haus ein und löschten den in der Küche brennenden Kleiderhaufen. Den Urheber dieser Zerstörung fand man erst nach langem Suchen auf dem Boden, wo er sich unter dem Stroh versteckt hielt. Nur mit Mühe vermochten die Männer, welche Baumgart alsbald verhafteten und zum Amtsvorsteher transportirten, ihren Gefangenen vor der erbitterten Menge zu schützen. Welches Unglück das Anzünden der Kleider nach sich ziehen konnte, auch wenn kein Großfeuer entstand, geht daraus hervor, daß in der mit Rauch gefüllten Stube zwei Kinder schliefen.

Vermischtes.

— [Postpacketverkehr mit Tasmanien.] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewichte bis 3 kg nach Tasmanien versandt werden. — Die Postpackete müssen frankirt werden. — Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— [Erweiterung des Postanweisungsverkehrs mit dem Königreich Hawaii.] Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach Hawaii wird von jetzt ab von 50 auf 100 Dollars erhöht.

Berlin. Wie Berliner Blätter berichten, wird der Victoria-Park am Kreuzberge, da die Arbeiten außerordentlich beschleunigt werden, im nächsten Jahre vollendet sein und verspricht der schönste der bis jetzt bestehenden städtischen Gärten Berlins zu werden. Die Anpflanzungen auf der westlichen Seite des zukünftigen Parkes sind bereits beendet und die Wege fertig gestellt; die daselbst angepflanzten Bäume und Sträucher sind vorzüglich gewachsen und nur ein ganz geringer Theil derselben ist eingegangen.

— Mehrere Berliner Blätter melden übereinstimmend, daß für die preußischen Staatsbahnen einige nicht unwesentliche Veränderungen in naher Aussicht stehen. Danach erhält zunächst die 4. Wagenklasse, welche weitaus am stärksten besetzt ist, bequeme Holzbänke. Wagen dieser Klasse werden nur in Ortszüge und in solche durchgehende Züge eingestellt, welche von der Arbeiter- und Landbevölkerung viel benutzt werden. Freigepäck fällt ganz weg. Die 3. Klasse erhält Lederbezüge, wie man sie bereits in der 2. Klasse der französischen Eisenbahnen hat. Der Gepäcktarif wird wesentlich heruntergesetzt. Für das Kilometer werden 5, 4, 3 und 2 Pfg. Personengeld erhoben; bei den Schnellzügen tritt ein Aufschlag von 25 Prozent ein. (Schles. Pfg.-Bl.)

— Es ist noch wenig bekannt, daß der Militairfiscus auf die Erlegung von Raubvögeln, wie Habichten, Falken u. s. w., mit Ausschluß der Bussarde, eine nicht unbedeutende Prämie gesetzt hat. Dies ist im Interesse der Einrichtung von Brieftaubenstationen geschehen, die in Betreff des Nachrichtendienstes, besonders im Kriege, militairischen Zwecken dienen. Die Habichte und Falken sind den Brieftauben ganz besonders gefährlich, weshalb deren Vertilgung angestrebt wird. Der Militairfiscus hat den einzelnen Bezirken einen gewissen Fonds für Prämien zur Verfügung gestellt und zahlt je nachdem für 2 bis 5 erlegte Raubvögel 5, 6 bis 10 Mark Schießprämie. Zu dem Zwecke sind von jedem erlegten Raubvogel die beiden Fänge abzuschneiden und einzusenden. (Schls. Pf.-Bl.)

— Der Rath von Leipzig erläßt folgende beherzigenswerthe Warnung: „Wiederholt sind in den letzten Monaten durch unvorsichtiges Gebahren mit Petroleum und Spiritus, insbesondere dadurch, daß diese Flüssigkeiten auf noch glimmende Holz- und Kohlentheile oder in das Feuer gegossen worden sind, schwere, zum Theil tödtliche, Verletzungen von Personen verursacht worden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, eindringlichst vor jedem unvorsichtigen Gebahren mit Spiritus oder Petroleum, insbesondere aber vor der Unsitte zu warnen, brennbare Flüssigkeiten direkt in das Feuer zu gießen. Ein kürzlich durch eine Gas-Explosion eingetretener Unfall, welcher den Tod eines Menschen herbeigeführt hat, giebt uns ferner zu folgender ernsten Mahnung Anlaß. Wenn in einem kleinem Raume Gasgeruch wahrnehmbar und ein Defect der Gasleitung zu vermuthen ist, so schließe man sofort die Brennerhähne, drehe den Haupthahn der Gasleitung ab, lüfte den gaserfüllten Raum und schicke eiligst zur Gasanstalt oder zu einem Gasschlosser. Man hüte sich aber unter allen Umständen, mit Licht in den betreffenden Raum einzutreten oder gar die Stelle, an der man ein Ausströmen von Gas vermuthet, „abzuleuchten". An Eltern und Dienstherrschaften ergeht das Ersuchen, ihre Kinder oder sonstigen Pflegebefohlenen und ihre Dienstleute Vorstehendem entsprechend zu verwarnen."

Kirchliche Nachrichten.

Namslau.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis, den 1. September, predigen:
Polnisch, Vorm. 7 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch, Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Nach dem deutschen Gottesdienst Besprechung mit der confirmirten Jugend: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Freitag den 6. September:
Vormittag 8 Uhr Bibelstunde, 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Nitransky.

Paynes Familienkalender, Deutscher Reichsbote und Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes
pro 1890
empfiehlt **O. Opitz.**

Standesamtliche Nachrichten.
Namslau.

Sterbefälle. Am 23. August der Fuhrmann Carl Müller, 32 Jahr alt. Am 26. August der Tagearbeiter August Heinrich, 40 Jahr alt.

Zur Bekämpfung des Getreidebrandes!

Neuerdings sind wichtige Untersuchungen mitbezug auf die Bekämpfung derjenigen pflanzlichen Schmarotzer vorgenommen worden, welche den Landwirthen unter der Benennung Stein- und Flugbrand unliebsam bekannt sind und welche das Getreide rücksichtlich dessen Erntemenge und Beschaffenheit vielfach bedeutend schädigen. Auf Grund von Forschungen, welche der Director des landwirthschaftlichen Universitätsinstitutes zu Halle, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Julius Kühn, schon vor Jahren angestellt hat, ist der Weizen vor dem diesen besonders heimsuchenden Steinbrand (tilletia caries) durch Vernichtung der meisten an den Saatkörnern haftenden Fortpflanzungsorgane vermittelst Desinfection durch Kupfervitriollösung einigermaßen wirksam geschützt worden. Im vorigen Jahr empfahl ferner ein Herr Jensen in Kopenhagen, zur Bekämpfung des Flugbrandes der Gerste (ustilago carbo) die Saatkörner dieser Frucht zunächst einen halben Tag in kaltem und dann fünf Minuten in Wasser liegen zu lassen, welches auf 25½ °/o C. erwärmt ist. Professor Kühn hat dieses Verfahren einer mehrfach wiederholten Prüfung unterzogen; dabei hat sich dasselbe indeß, wie der Versuchsansteller im „Landwirth, schles. landwirthschaftl. Zeitung" eingehend berichtet, wenigstens vorläufig mitbezug auf Gerste unbrauchbar erwiesen, weil das Saatgut durch die Behandlung in bis 52½ °/o C. erwärmtem Wasser seine Keimfähigkeit größtentheils verliert. Bei Anbauversuchen keimten einmal nur 54, im zweiten Falle in humosen Boden nur 35, in sandigem 61 °/o des Saatgutes, während von demselben Getreide, welches im Wasser mit Zimmertemperatur eingeweicht worden war, 94 °/o Keimlinge erzielt wurden. Bei Gelegenheit der zur Feststellung der Anwendbarkeit des Jensen'schen Verfahrens vorgenommenen Untersuchungen, ist aber Professor Kühn zu neuen wichtigen Ergebnissen bezüglich der Behandlung des Saatgetreides, mit Kupfervitriol gelangt. Es ist infolge dieser Untersuchungen erwiesen, daß die bisher gebräuchliche Methode, die Desinfection des Saatgetreides, besonders des Weizens, durch zwölfstündige Einwirkung einer einviertelprocentigen Kupfervitriollösung nicht ausreicht, die Brandpilzsporen vollständig zu vernichten, daß hierzu vielmehr ein zwölf- bis sechszehnstündiges Einweichen des Saatgutes in einer einhalbprocentigen Lösung des genannten Salzes nothwendig ist. Die aus dieser stärkeren Desinfection sich ergebende Verminderung der Keimfähigkeit wird aber — und dies sind wieder neue und wichtige Wahrnehmungen — aufgehoben, wenn das Saatgut nach der Desinfection unter sorgsamer Beobachtung bestimmter Vorschriften der Einwirkung von Kalkmilch ausgesetzt wird. Der genannte verdienstvolle Forscher ertheilt den Landwirthen den Rath, bezügliche vergleichende Versuche bei der jetzt beginnenden Wintersaat auf kleinen Flächen anzustellen.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Preußische 3½ pCt. 100 Thaler-Loose von 1855.

Die nächste Ziehung findet am 15. Septbr. statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 165 Mk.** pro **Stück** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **Mark 30,—** pro **Stück.**

Selter- und Sodawasser aus **chemisch reinem destillirten** Wasser und **chemisch reiner** Kohlensäure empfiehlt
Oscar Tietze, Drogenhandlung und Mineralwasser-Fabrik.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Standplätze im Stadtpark zu dem am Sonntag den 1. September cr. stattfindenden Volksfest findet am
Sonnabend den 31. August cr. Nachm. 4 Uhr
an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung statt.
Namslau, den 29. August 1889. **Der Magistrat.**
J. V.: Schück.

Zu der **Montag den 2. September cr. Vormittags 10 Uhr** im Prüfungssaale der evangel. Schule von den beiden hiesigen Elementarschulen zu veranstaltenden

Feier des Sedanfestes

erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.
Namslau, den 28. August 1889.
J. Kalkbrenner. H. Bönninghausen.

Vorschuß-Verein zu Namslau eingetrag. Genossenschaft.

Zu der **Sonntag den 1. September cr.,** Nachm. 4 Uhr,
im **Pietzonka'schen Hotel**
stattfindenden **Generalversammlung**
laden wir die geehrten Mitglieder wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit zu recht **zahlreicher** Betheiligung ergebenst ein.

Tagesordnung:

Abänderung des bisherigen Statuts behufs Anpassung an das Reichsgesetz betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 1. Mai 1889, welches vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft tritt.

Namslau, den 20. August 1889.
Der Ausschuß des Vorschuß-Verein zu Namslau e. G.
W. Ploschke,
stellvertretender Vorsitzender.

Elektrische Beleuchtungs-, Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen

in jeder Größe liefert unter Garantie.
Einzelne Klingeln, Elemente, Fernsprecher, compl. Fernsprechstationen, Drähte, Taster etc. billigst.
Kostenanschläge, Zeugnisse ꝛc. gratis.
Bernstadt. **P. Hantke.**

Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde **Mittwoch den 4. September Vormittags 9½ Uhr zu Namslau Wilhelmsstraße** im Ausverkaufslokal die Restbestände, die zur Agnes Welzel'schen Konkursmasse gehören, als

Sommer- und Winterhüte garnirt und ungarnirt, Blumen, Federn, Kränze, Knöpfe, Strippen, Strümpfe und noch mehreres andere, die Ladeneinrichtung bestehend in 2 großen Waarenschränken mit Glasthüren, Regal, Ladentisch sowie das Mobiliar: Glasschrank, Kleiderschrank, Sopha, Sophatisch, Stühle, Bilder, Hängelampe etc.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Schmidt,
Königl. Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 3. September cr. Nachmittags 4 Uhr

werde ich zu **Belmsdorf** am Hause des Gastwirths Herrn **Wittek** daselbst bei demselben untergebrachte Objecte, als:

1 schwere Kuh, 5 Stück Gänse, 1 Arbeitswagen, 1 Paar eiserne Eggen, 1 Pflug mit Gestell, 1 Ruhrhaken, Jäter, 1 Krauthobel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Schmidt,
Königl. Gerichtsvollzieher.

Wiener Mundmehl,
stets frische
Giesmannsdorfer Preßhefe
empfiehlt **Waldemar Hoffmann.**

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden
ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Heut Sonnabend den 31. d. M.:
Enten- & Gänse-Abendbrot,
sowie **Enten-Ausschieben,**
wozu freundlichst einladet
C. Hoffmann.
deutsche Vorstadt.

Dienstag den 3. Septbr.:
Entenausschieben und -Abendbrot,
wozu freundlichst einladet
Müller in **Böhmwitz.**

Zum Tanzvergnügen
auf **morgen Sonntag den 1. Septbr.** ladet freundlichst ein **Schwuntek,**
Gastwirth in **Böhmwitz.**

Nebst Beilage.

Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker zu Namslau.

Die **Auflage pro September c.** findet **Sonntag den 1. Septbr. c. Nachm. 4—6 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn **Lorenz** statt. Die hierbei nicht eingehenden fälligen Beiträge werden zwangsweise beigetrieben werden. **Der Kassenvorstand.**

Stadt-Park.

Zur Vorfeier des Sedantages
Sonntag den 1. September:

Großes Volks- und Kinderfest,

verbunden mit

CONCERT,

ausgeführt von der gesammten Namslauer Stadt-Kapelle
unter Leitung des Stadtkapellmeisters Hrn. **C. Kliesch.**

Für die Schuljugend finden in den Zwischenpausen verschiedene Spiele, wie **Sackspringen, Hahnenschlagen, Wurstspringen** und **Wettlaufen** ꝛc. statt, wobei die Preise für die Sieger in verschiedenen brauchbaren Schulutensilien bestehen.

Bei einbrechender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung des Parkes und große Cavallerie-Retraite mit Abendgebet.

Anfang 1/24 Uhr.

Entrée à Person 10 Pf. Kinder in Begl. Angehöriger frei.

Das Naturalien- und Welt-Museum

ist **auf der kleinen Reitbahn** eingetroffen und werden die Vorstellungen von **Sonnabend bis Dienstag** Abend stattfinden. Alles Nähere durch Plakate und Anschlagezettel. Zu zahlreichem Besuch wird die Einwohnerschaft hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst eingeladen.

Frau **Jung,** Museumbesitzerin.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche unserem am 23. d. M. verstorbenen Sohn und Bruder, dem Fuhrwerksbesitzer

Carl Müller,

zu Theil geworden sind, sprechen wir hiermit Allen, insbesondere Hrn. Pastor **Vitrausky** für seine tröstenden Worte am Grabe, unsern innigsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin, vom Weinbergesbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**

Oscar Tietze, Namslau.

Krieger-Verein.

Sonntag den 1. September Nachm. 4 Uhr
findet im Vereinslokale die

Feier des Sedanfestes

statt, wozu die Kameraden hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand des Krieger-Vereins Namslau.

Meine neu errichtete

Weinstube

empfehle einer gütigen Beachtung.

Vincenz Zurawski.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,

Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe ꝛc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Knochenmehl, gedämpftes unentleimtes sowie aufgeschlossenes, **Spodium-** und **Ammoniak-Superphosphat, Thomasschlacke** und **Chilisalpeter** empfehle ich mit dem Bemerken, **daß ich von Herrn Prof. Dr. Holdefleiss, Breslau, chemisch untersuchen lasse.**

Waldemar Hoffmann.

1 Hinterlader-Doppelflinte,

Central-Feuer-System, wenig gebraucht, **ein Paar fast neue, lange wasserdichte**

Jagdstiefeln

sind wegen Aufgabe der Jagd billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein gutes Buch.

„..... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Danksagungen, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund" zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit **Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-** und **Orangen-Geschmack,** sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei **allen** Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders **auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **für Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes** und **kühlendes,** dabei **gesundes Getränk.**

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ à 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Der St. Vincenz-Frauen-Verein

wird im Laufe des Octobers wieder eine Verloosung veranstalten. Derselbe bittet herzlich um Abnahme von Loosen und um Geschenke zur Verloosung.

A. Kirsten's Wanzentinctur

langbewährt, vertilgt **sicher** und **schnell** Wanzen **mit Brut.** Flasche à 50 Pf. empfiehlt
Paul Koschwitz in **Namslau.**

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medikament bei **Lungenleiden, Schwindsucht, Asthma, Katarrh und Husten.**

Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons,

welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radicalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt.

40jähriges Geschäftsbestehen, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Malzfabrikanten zuerkannt worden, bürgen für die Vortrefflichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextract, mit und ohne Eisen, in Büchsen à Mk. 3, 1,50 und 1,00. Brust-Malzbonbons in Cartons à Mk. 0,80 und 0,40.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Niederlage in **Namslau** bei **Paul Koschwitz, Ring.**

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack-** und **Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneidermst., Friedrichsried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen b. Rosenheim (J. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche** u. ihre **Heilung"** gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Breslau** Hotel **Hoffmann** b. Centr.-Hof. am 4. jeden Monats v. 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm. Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Breslau** Hotel **Hoffmann** b. Centr.-Bahnhof am 4. jeden Monats von 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Nachm. Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11.

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung

ist nach Ansicht berühmter ärztlicher Autoritäten unbedingt der Wollwäsche vorzuziehen. Jeder Versuch wird dieses bestätigen.

Dieselbe wird für **Namslau und Umgegend** nur **allein echt** empfohlen durch

H. Gerlach, Klosterstraße.

J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insektenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.**

Echt und billig zu haben in **Prag**
in J. ANDEL'S Droguerie,
13 „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13.
In **Namslau** bei Herrn
Vinz. Zurawski.
Colonial- & Wein-Handlung am Ringe.

In allen Buchhandlungen M. 2.50 vierteljährlich
Illustrirtes Mode- und Familienblatt

Wiener Mode

Jährl: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
Schnitte nach Maß gratis!

Lederschuhe
mit Holzsohlen
kauft man wirklich billig und gut bei
Richard Hauschild,
Namslau, Bahnhofstraße 2.

Berliner Spatenschmalz
(garantirt reines Schweineschmalz),
amerikan. Fett und Margarine
empfiehlt billigst
Waldemar Hoffmann.

Deutsches Familienbuch.

Die „Illustrirte Welt" beginnt soeben einen neuen Jahrgang. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn:

„Die Grundmühle"
von Friedrich Jacobsen
und
„Unter dem weißen Adler"
von Gregor Samarow,

denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller, Garten, ferner Spiele, Räthsel, Rebus, Schach, Rezepte u. s. w.

Zahlreiche prächtige Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig
(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfg.).

Abonnements-Annahme
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Wagensattler,

aber nur **saubere, tüchtige Garnirarbeiter,** stelle ich noch ein bei hohem Lohn.

Oels. **Georg Weiner,**
Hofwagenfabrik.

Eine Wohnung im ersten Stock, hintenheraus, bestehend aus zwei Stuben, großer heller Küche und nöthigem Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause **Langestraße Nr. 15** sind 2 Wohnungen zu vermiethen und am 1. October zu beziehen, nämlich:

1) eine Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entrée und Nebengelaß;
2) eine Wohnung im zweiten Stockwerke, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Entrée und Nebengelaß.

Event. kann auch noch eine kleine Stube abgegeben werden.

Schück, Rechtsanwalt.

Eine Wohnung zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **Thusa.**

Wohnungen sind zu vermiethen und Michaeli zu beziehen bei **W. Drescher.**

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.

stig auf dem Felde und wird hoffentlich noch manches Jahr seinen Weinstock blühen sehen. Einer oberflächlichen Schätzung nach wird er von dem jetzt mehr als 2000 Trauben tragenden Stocke sechs bis sieben Eimer Wein bekommen. Schon vor zwei Jahren kamen Besucher aus Deutschland, selbst aus Frankreich, um diesen Weinstock zu besichtigen. Naturfreunden und allen jenen, welche sich für diesen einzig dastehenden Weinstock interessiren, diene zur Nachricht, daß der freundliche Marktflecken Haugsdorf an der Zweigbahn Zellerndorf-Lundenburg liegt und mit der Nordwestbahn von Wien aus in ungefähr drei Viertelstunden zu erreichen ist.

— In Dresden wird gegenwärtig auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz zur Begrüßung des Kaisers ein Bau aufgeführt, der bisher durch einen Bretterverschlag verhüllt ist. Er soll eine Höhe von 24 Metern erreichen und von der Figur der „Fama“ gekrönt werden. Diese wird aus der Hand Professor Hense's hervorgehen. Eine Vorbau wird die symbolische Darstellung Dresdens tragen. Die erstere Gestalt ist auf eine Höhe von 3 Metern, die letztere, welche Herr Diez modellirt, auf 6 Meter berechnet. Zwei Wasserbecken, das eine in Parterrehöhe, das andere 3 Meter darüber, sollen zu beiden Seiten eine würdige Verzierung bilden; der von dem unteren emporgeschnellte Strahl wird das obere Becken noch um 3 Meter übersteigen. Der das Gebäude umgebende Platz wird zu einem Garten umgewandelt, Nadel- und Laubholz soll die Rückwand des Baues abschließen. Die Front des Begrüßungsbaues wird in dorischem Styl gehalten werden.

— Das aus ca. 50 Häusern bestehende Dörfchen Tscherlach bei Wallenstedt ist nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ durch einen Bergsturz theilweise graufig verheert worden. Auf dem einst fruchtbaren Gelände liegen jetzt einige Meter hoch Geröll und Schlamm. Im Falle des Wiedereintritts von Regenwetter dürfte es gänzlich verloren sein, da auf der Höhe eine colossale Schuttmasse liegt und herunterrutschen wird. Dennoch sträubten sich die Bewohner, jetzt schon ihre Häuser zu verlassen.

— Im Zeitalter der Jubiläen darf wohl auch ein prosaisch-materieller, aber dafür desto bekannterer und geschätzterer Jubilar erwähnt werden. Am 27. September d. J. feiert das Münchener Hofbräuhaus das Fest seines 300jährigen Bestehens.

— 20 Araber, welche in New-York mit dem Dampfer „La Normandie“ ankamen, werden von den Behörden in Castle Garden zurückgehalten, weil es noch unentschieden ist, ob ihnen die Landung gestattet oder ob sie zurückgesandt werden sollen. Es verlautet, daß, falls sie landen dürfen, 70.000 Araber nach den Vereinigten Staaten auswandern wollen.

Bekehrt.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Verzweiflungsvoll sank Dora auf ihre Kniee. „Gott, großer Gott im Himmel!“ rief sie mit bebender Stimme; „laß mich hier in diesem Flammenmeere nicht elend umkommen! Barmherziger Gott, rette mich vom Tode!“

Als Antwort auf ihr Flehen, schlug eine Flamme jetzt hell in das Zimmer; und mit einem gellenden Schrei der Todesangst sprang sie wieder an das Fenster. Man schien sie jetzt endlich von unten zu bemerken, Rufe des Schreckens und Entsetzens drangen herauf zu ihr. Ihr Onkel, der mit Energie und Umsicht bis jetzt das Löschen der Feuersbrunst geleitet und seine Nichte noch auf dem Balle wähnte, stand plötzlich wie erstarrt, mit weit aufgerissenen Augen zu ihr empor blickend.

„Dora! Du! Du! Nein, es kann ja nicht sein, sie war ja nicht vom Ball zurück!“

„Ich bin es, Onkel, ich bin es!“ jammerte aber Dora zurück und beseitigte so jeden Zweifel. „Um Gottes willen, Onkel, schaffe Hülfe! Hülfe!“

Rathlos lief der alte Mann hin und her, die Leitern, die jetzt herbei geholt wurden, reichten nicht herauf bis zu dem zweiten Stockwerk, dabei drohten die Wände jeden Moment einzustürzen.

Auch die Ballgesellschaft hatte sich jetzt unter die Menge gemischt, da der Feuerlärm dem Tanzvergnügen ein jähes Ende bereitet hatte. Das Läuten der Sturmglocken war plötzlich schaurig zu den Tanzweisen geklungen, und während Alles sich in Bestürzung aufgelöst, war eine alte Frau in den Saal gestürzt, und hatte nach Dora gefragt. Viele der Anwesenden hatten deren Weggang gar nicht bemerkt, man suchte und forschte nach ihr. Einige Herren, die Dora engagirt gehabt, versicherten, daß sie längst zu Hause sein müsse, da man sie seit einer Stunde hier nicht mehr gesehen habe. Mit lauten Jammern war die Alte dann wieder davon geeilt. Assessor Born, der den ganzen Vorgang erschrocken mit angesehen, war der alten Frau auf dem Fuß nachgefolgt, und erreichte mit ihr zu gleicher Zeit die Feuerstätte.

„Großer Gott, da steht sie, am Fenster ihrer Schlafstube“, rief die alte Frau händeringend, „mein Kind, mein Herzblättchen, ich habe sie groß gezogen, meinen Händen vertraute ihre sterbende Mutter sie an, und nun soll ich sie elendiglich umkommen sehen!“

Geisterbleich blickte Born zu dem Fenster hinauf, er sah das gelbe Atlaskleid, in welchem Dora noch vor wenigen Stunden im Tanz dahin geschwebt, im hellen Feuerschein glitzern und schimmern, man konnte sogar die Garnitur der rothen Rosen deutlich erkennen, und die Brillanten, die ganze Strahlen des rothen Lichts auffingen, und wundersam funkelten. All dieser strahlende schimmernde Putz bildete einen grausigen Contrast zu der schreckensvollen Situation. Jetzt streifte Dora den Brillantschmuck von Hals und Armen, und warf ihn hinunter in die zu ihr aufschauende Menschenmenge.

„Rettet mich! Rettet mich!“ rief sie in den herzzerreißendsten Tönen, — aber nur schreckensbleiche Gesichter starrten zu ihr herauf, Niemand bückte sich, um die Brillanten aufzuheben, und für diesen Lohn sein Leben zu wagen.

„Es ist nicht möglich“, sagte einer der Arbeitsleute, die bei dem Feuer thätig waren, zu dem alten Herrn Schmidt und dabei standen ihm die hellen Thränen in den Augen.

„Wenn wir die Leitern zusammenbänden“, stöhnte dieser. Der Arbeitsmann schüttelte den Kopf: „die Wände schwanken schon, sie haben allen Halt verloren, da das mittlere Stockwerk schon vollständig ausgebrannt ist. Nur ein Wunder kann das arme Kind dort oben retten.“

Ein markerschütternder Schrei schallte noch einmal jetzt herunter, dann glitt Dora auf das Fensterbrett herab. Das Zimmer war tagshell von den überall emporschlagenden Flammen erleuchtet. Mit irren Blicken starrte sie auf die immer näher heranzüngelnden Flammen, wie lange noch, dann ergriffen sie ihre Gewänder — und dann und dann. —

„O Gott im Himmel, habe ich denn so Entsetzliches verdient“, wimmerte sie, „war es da nicht noch besser, einen Sprung zu wagen.“

Sie wollte sich erheben, und rufen, daß man Betten unterbreite, aber die Kräfte versagten ihr, sie blieb in dem offenen Fenster liegen.

Ein traumähnlicher Zustand halber Bewußtlosigkeit erfaßte sie. Sie hörte wie aus weiter Ferne schmeichelnde, süße Melodien, und dann wieder klangen weiche beruhigende Worte an ihr Ohr, als wäre die Kindheit ihr zurückgekehrt, und die geliebte Mama stände an ihrem Lager, und sänge sie leise in den Schlaf.

Unterdeß hatte sich Born durch die Menge Bahn gebrochen.

„Sie muß gerettet werden!“ rief er mit donnernder Stimme, „es ist eine Schmach und Schande, daß noch keine Hand sich gerührt! Leitern her, und wo dieselben nicht ausreichen, da bietet die Mauer noch Stützpunkte genug.“ Wieder wurde eine Leiter an die Mauer gelehnt.

„Wenn Sie Ihr Leben riskiren wollen, dann in Gottes Namen, Herr Assessor“, rief ein alter Mann, „aber wer, wie wir Alle, Frau und Kinder zu ernähren hat, kann und darf sein Leben nicht auf das Spiel setzen, es entständen dann aus einem Unglück leicht zwei!“

„Nun, ich habe Niemanden auf der weiten Welt, der um mein Leben bangen würde!“ erwiderte Born und klomm die Leitersprossen mit großer Schnelligkeit empor. Dann begann er ein wagehalsiges Klettern, hier war ein Mauervorsprung, der ihm Halt gab, dort eine tiefe Fensternische; höher und höher ging es die schwankende Mauer entlang. Unter ihm herrschte eine lautlose Stille, mit angehaltenem Athem starrte Alles auf den kühnen, den Tod verachtenden Mann, jede seiner geschmeidigen Bewegungen beobachtend.

Jetzt hatte er das Fenster erreicht, in welchem Dora immer noch in dem bewußtlosen Zustand, der dem Erstickungstode vorausgeht, lag. Wie ein Kind hob er sie empor, und stieg mit ihr auf die Brüstung heraus. Die Menschenmenge unter ihnen brach in ein donnerndes Jubelgeschrei aus, verstummte aber sogleich wieder, als er nun, die bebende Mädchengestalt in den Armen, seinen gefahrvollen Rückweg antrat.

Derselbe ging nur sehr langsam von statten, und die Gefahren wurden immer drohender, aus den gesprungenen Fensterscheiben schlugen überall die Flammen heraus, hie und da stürzten schon einzelne Mauerstücken, die dem Feuer widerstanden, herunter. Als sie die Leiter beinahe erreicht, schienen die Kräfte Borns vollständig erlahmt.

„Lassen Sie mich jetzt los und klettern sie voran, ich kann Ihnen ohne Hülfe folgen“, bat Dora, die wunderbarer Weise ihre Besinnung und Geistesgegenwart vollständig wieder erlangt hatte.

„Nein, erst muß ich Sie glücklich auf der Leiter haben, ich kann mich zur Noth nachher durch einen Sprung retten!“ entgegnete Born besorgt und leichenblaß vor Erregung.

Mit einer letzten Kraftanstrengung hob er Dora nach dem nächsten Mauervorsprung, von wo aus sie allein die Leiter erreichen konnte.

„Schnell, schnell!“ rief er, „sonst ist Alles umsonst.“

Behende klomm Dora nach der Leiter, und eilte dann mit Windeseile die Sprossen herunter.

Born folgte ihr, er sah noch, wie sie dort unten in die Arme ihres Onkels sank, und dann von ihrer Tante und der alten Wärterin schnell aus diesem Bereich des Schreckens gebracht wurde.

„Gerettet!“ murmelte Born, indem seine Augen auf der lichten Gestalt in dem gelben Seidenkleide, mit heißer Zärtlichkeit ruhten. Ein stolzes, siegesfrohes Leuchten flog jetzt über sein Antlitz und bewundernd schauten die Menschen auf zu dem kühnen, heldenmüthigen Manne, wie er dort einen Moment auf der Leiter rastete, im Vollbewußtsein seiner Kraft und der Siegesfreude über eine gute That. Plötzlich aber wurden einzelne Schreckensrufe laut, Alles stob auseinander, und die Leiter, welche Born jetzt eilends hinunter zu klettern begann, kam bedenklich in's Schwanken.

„Die Mauer über Ihnen, sie stürzt, springen Sie schnell herab!“ wurde ihm zugerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.